

# Zeit zum Nachdenken



# Gruß ans Krankenbett

## Via Raphaeliana

Wenn Du mich begleitest,  
dann fühle ich voller Zuversicht,  
daß Er unter uns ist.

Wenn Du mich begleitest,  
dann weiß ich genau und gewiss,  
dass Er uns beide lenkt.

Wenn Du mich begleitest,  
dann begreife ich im tiefsten Vertrauen,  
dass Er uns beide durchdringt.

Wenn Du mich begleitest,  
dann dankt Dir stumm mein Wesen,  
und Er spricht Dich statt meiner an.

Wenn Du mich begleitest,  
ahne ich, wie Er Dich als meinen Raphael segnet,  
und wir beide erkennen glaubend:  
Selig, die begleiten und begleitet werden!

© Sead Muhamedagić



## Bist Du mein Engel!?

KATEGORIALE SEELSORGE  
www.kategoriale-seelsorge.at

KATHOLISCHE KIRCHE  
ERZDIOZESE WIEN

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber: Krankenhaus- und Pflegeheimseelsorge der Erzdiözese Wien  
Herstellung: NetInsert GmbH, 1220 Wien; Auflage: 4.500  
Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Christoph Schmitz; Redaktion: Mag. Peter Hartenberger  
Alle: 1010 Wien, Stephansplatz 6/6/634, Tel.: 01 51 552-3369, Fax: 2118, Email: khps@edw.or.at  
www.krankenhaus-seelsorge.at und www.pflegeheimseelsorge.at  
Bilder: © bilderstoeckchen / Fotolia; © Mag.ª Anamarija S. Sostaric; © ZoneCreative / Fotolia

Krankenhaus- & Pflegeheimseelsorge  
KATEGORIALE SEELSORGE ERZDIOZESE WIEN

Monatsblatt der katholischen Kirche  
(nicht nur) für kranke Menschen

## September 2017

## Wer ist mein Engel? Kann ich (D)ein Engel sein?

Seit über zehn Jahren feiern Seelsorgerinnen und Seelsorger der Erzdiözese Wien einen ökumenischen Gottesdienst mit und für Menschen mit Beeinträchtigung. Jedes Mal überlegen wir uns dazu gemeinsam ein Thema für die Feier. So haben wir uns 2009 für das Thema „Bist du mein Engel?“ entschieden. Dieser Titel bringt zum Ausdruck, wie wichtig die unterschiedlichen Helferinnen und Helfer für kranke und/oder beeinträchtigte Menschen sind. Sehr oft werden sie sogar als lebensnotwendig bezeichnet. Gleichzeitig wurde uns klar, dass Menschen mit besonderen Bedürfnissen, wichtige Teile unserer Gesellschaft und Kirche sind. Erkrankte Engel? Engel mit Beeinträchtigung? Wie geht das?

Die Engel der Bibel sind alle Diener Gottes, auch wenn sie hierarchisch geordnet sind. Die bekanntesten von ihnen sind Gabriel, Michael und Raphael. Engel, welche die Botschaft Gottes den Menschen auf der Erde gebracht haben. Pater Anselm Grün beschreibt sie so: „Engel bringen Menschen mit dem besonderen Raum der Seele in Berührung. Sie inspirieren den Alltag, sie beflügeln und zeigen, was der Seele guttut. Engel vermitteln den wahren Gott.“ (©in puncto beflügelt, mai-oktober 2016, Diözese Linz)

Wenn dieser Gedanke zu theologisch erscheint, genügt es auch, an verschiedene Lebenssituationen zu denken, in denen uns manche Menschen wie

Engel vorkommen. Die meisten Menschen kennen den Ausdruck: „Du bist ein Engel!“ Besonders in schwierigen Lebenssituationen wie Krankheit, Verlust, Beziehungskrise ... kommen sie oft vermehrt zum Vorschein. Wenn alles „normal“ läuft, nehmen wir die Engel nicht wahr. Zwar sind sie immer da, nur unsere Sensibilität für ihr Dasein ist geringer.

Jemand ist für mich da, bei meiner Schwäche, in meiner Krankheit, in meiner Ohnmacht. Jemand begleitet mich, richtet mich auf, hilft mir mit meinem Alltag zurechtzukommen. Ich nenne so einen Menschen einen „Engel der Hilfe“. Das ist die eine Seite der Betrachtung.

Wenn wir darüber hinaus dieses Modell der Hilfsbedürftigen und des Helfenden als Perspektivenwechsel betrachten, ergibt sich auf den ersten Blick eine verborgene, aber im Kern wichtige Dimension. Eine Begegnung zwischen den sogenannten „gesunden“ und „kranken“ Menschen. Aus dieser Perspektive könnte sich ein chronisch oder akut erkrankter, ein junger oder alter Menschen folgendermaßen fragen; kann auch ich für andere ein Engel sein? Auch dann, wenn ich alt, krank, gebrechlich und schwach bin? Ein Engel der Gebrechlichkeit? Was könnte so ein Engel für andere Menschen tun? Ist er überhaupt erwünscht? Vielleicht ist gerade diese Erfahrung etwas, was ich mit jemandem teilen könnte!?

Ich besuche regelmäßig einen großen Mann, an Multiple Sklerose erkrankt, der im Bett liegt. Ein Mensch, der sich weder selbstständig bewegen noch sich verbal äußern kann. Man würde sagen, er ist im eigenen Körper gefangen. Was man auf einen zweiten Blick, oder besser gesagt, bei einer anderen Gefühlslage spürt, ist seine tief greifende

Anwesenheit. Die Augen, die unausgesprochene Geschichten erzählen und eine, für Außenstehende schwer zu beschreibende, Atmosphäre der Ruhe entstehen lassen. Ein Engel des Lebens? Ja, krank und schwach, aber gleichzeitig stark und aufmerksam auf mein Vorlesen aus dem Märchenbuch. Ich erzähle ihm einiges aus dem Alltag, von dem ich glaube, dass es ihn interessieren könnte. Oder ich schweige und nehme ihn wahr in diesem stillen Seelenzustand. Ein Engel der Stille.

Einmal habe ich ihm in meiner Unsicherheit eine Frage gestellt, um zu zeigen, dass ich selbst auch nicht sicher bin, ob er z. B. beim Taizé-Gebet dabei sein will? Er hat mir mit einem klaren JA geantwortet. Ein Mann, der kaum sprechen kann. Schwer ausgesprochen, mit Nebengeräuschen im Hals aber ein JA!



Für mich ein Engel des Wunders. Eine klare Botschaft, allen Hindernissen zum Trotz.

Vielleicht teilen sich die Engel uns mit und wir hören und verstehen sie nicht, weil wir die Sprache der Nächstenliebe auf karitatives Spenden geschrumpft haben?

Aber ein beflügelter Mensch mit sichtbaren Beeinträchtigungen und ein beflügelter Mensch mit unsichtbaren

Beeinträchtigungen, die einander offen begegnen, können zusammen, ein sich gegenseitig ergänzendes Engelteam werden. Die Engel füllen die Brüche des Lebens aus und verbinden uns mit Zeiten der Geborgenheit, meistens mit unserer Kindheit. So beginnt auch in der schwierigsten Zeit des Lebens der evangelische Theologe und Widerstandskämpfer Dietrich Bonhoeffer seinen Brief an seine Verlobte: Wenn es im alten Kinderlied von den Engeln heißt: „zweie, die mich decken, zweie, die mich wecken“. So ist diese Bewahrung am Abend und am Morgen durch gute unsichtbare Mächte etwas, das wir Erwachsenen heute nicht weniger brauchen als die Kinder.

**Mag.<sup>a</sup> Anamarija S. Sostaric**  
Seelsorgerin/Caritas Socialis am Rennweg